

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis M. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Fr. Deimhardt, Stuttgart.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: G. Steinbrenner, Stuttgart.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Adler-Strasse 43.

Inserate für die vierspalt. Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg.
Vergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Ein Vergleich.

Die englische Gewerkschaftsbewegung ist auf die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften von großem Einfluß gewesen. Die Vorkämpfer der deutschen sozialdemokratischen Bewegung lebten in England im Exil und vermittelten von dort aus der deutschen Arbeiterschaft die Kenntnis der Einrichtungen und der Bedeutung des englischen Trades Unionismus. Deutsche Gelehrte gingen nach England, um dort an der Quelle das Gewerkschaftswesen zu studieren und uns dann in langen Abhandlungen mit ihm vertraut zu machen; und wenn ein deutscher Gewerkschaftsführer es irgend ermöglichen konnte, so suchte er sich durch persönliche Inaugenscheinnahme von den vorzüglichen Einrichtungen und dem vorbildlichen Organisationsgebäude der englischen Gewerkschaften zu überzeugen. Jedenfalls waren die englischen Trades Unions für die deutschen Gewerkschaften in vieler Hinsicht vorbildlich. Ihre Stärke wurde von uns immer wieder betont, wenn wir unsere im Vergleich dazu noch so kleinen Gewerkschaften zu stärken versuchten, ihre Kämpfe und Erfolge wirkten jederzeit anfeuernd und erhebend auf uns; bis vor einigen Jahren noch konnte man sich in Deutschland kaum einen gewerkschaftlichen Vortrag denken, in dem nicht ein Hinweis auf die vorbildlichen englischen Gewerkschaften enthalten war.

Wie es scheint, hat sich in dieser Wertung des englischen Trades Unionismus innerhalb der deutschen Gewerkschaften in den letzten Jahren eine bedeutende Wandlung vollzogen.

Es wird in unseren Reihen nicht mehr in dieser Weise und vor allen Dingen nicht mehr so viel von den englischen Gewerkschaften gesprochen, ihre überragende Bedeutung für das Gewerkschaftswesen überhaupt wird von uns nicht mehr anerkannt, als vorbildliche Organisationen kommen sie für uns nicht mehr in Betracht. Sie haben aufgehört, unser Beispiel zu sein, an dem wir uns immer wieder begeisterten.

In der Hauptsache ist dieser Umschwung in der Wertung des englischen Gewerkschaftswesens auf die bessere Kenntnis dieser Bewegung zurückzuführen. Wir lernten neben den vorbildlichen Seiten auch die großen Mängel des englischen Trades Unionismus kennen, wir mußten sehen, daß sie so gar nichts taten, um sich dieser Mängel zu entledigen, daß sie in ihren alten überkommenen Anschauungen erstarrten — und das zu einer Zeit, wo eine mächtige Bewegung in Deutschland die Gewerkschaften aufwärts und vorwärts trieb, wo die deutschen Gewerkschafter mit der Waffe der Organisation in der einen und mit dem aufbauenden Werkzeug in der anderen Hand eifrig an der Verbesserung der Lage des deutschen Arbeiterstandes wie an dem fortschrittlichen Ausbau seiner wirtschaftlichen Organisationen arbeiteten. Jedenfalls fällt zurzeit ein Vergleich der deutschen mit der englischen Gewerkschaftsbewegung nicht mehr zugunsten der letzteren aus.

Das ist auch die Ansicht W. Weingart, dem man in diesen Dingen wohl ein Urteil zutrauen darf. Denn er hat sich in der Welt umgesehen, und sein Urteil stützt sich auf die praktischen Kenntnisse, die er sich in der Arbeiterbewegung angeeignet hat. Weingart hat mehrere Jahre sowohl in Belgien als auch in Deutschland gearbeitet, und seit zwölf Jahren ist er in England beschäftigt, und er hat dabei stets an der Arbeiterbewegung tätigen Anteil genommen. Auf Grund seiner Kenntnisse der englischen und der deutschen Bewegung kommt er nun — in einem recht lesenswerten Artikel in der „Neuen Gesellschaft“ — zu der Überzeugung, daß unsere Gewerkschaften den englischen in vieler Hinsicht über sind, daß sie in bezug auf numerische Stärke denselben aber sichtbar nahe gerückt sind.

Nach der letzten über die englischen Trades Unions veröffentlichten Statistik, sie datiert vom Jahre 1904, belief sich die Mitgliederstärke dieser Organisationen auf 1866 755, während im gleichen Jahre in den deutschen Gewerkschaften rund 1 1/2 Millionen Arbeiter organisiert waren, davon 1 116 728 in den der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbänden. Im Jahre 1905 war die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Deutschland schon auf rund 1 900 000, die der in den Zentralverbänden organisierten auf 1 429 308 gestiegen, während die Zahl der Mitglieder der englischen Gewerkschaften nach ungefähre Schätzung ziemlich konstant geblieben ist. Numerisch dürften sich also die Organisationen beider Länder so ziemlich gleich stehen. Dabei ermangeln die englischen Gewerkschaften aber mehr noch als die deutschen der Einheitlichkeit.

„Jrgendwo“, sagt Weingart, „besteht mehr Zerfahrenheit und Zerrissenheit, mehr Lokalismus als in der englischen Gewerkschaftsbewegung. Die 1866 755 gewerkschaftlich organisierten Arbeiter waren in 1148 Verbände und Vereine

zerstreut. In der Metall-, Maschinen- und Schiffbauindustrie bestanden 237 Verbände und Vereine, im Baugewerbe 109, in der Holzbearbeitung und Möbeldindustrie 99. Daß ein großer Prozentsatz der Gewerkschaftsvereine in jeder Beziehung machtlos und ohne Einfluß ist, erklärt sich schon aus der Tatsache, daß die amtliche Gewerkschaftsstatistik sich nur mit den Verhältnissen von 100 Gewerkschaften befaßt, diese hatten 1 127 529 Mitglieder am Ende des Jahres 1904.“

Aber auch in finanzieller Hinsicht kann sich nach Weingart die deutsche Gewerkschaftsbewegung schon heute an die Seite der englischen stellen, obwohl die oben angeführten 100 englischen Trades Unions über ein Vermögen von rund 100 Millionen Mark, die damals gleich starken deutschen Zentralverbände über ein solches von 17 Millionen Mark verfügten. Es beliefen sich im Jahre 1904 in den

	100 größten englischen Trades Unions M.	deutschen Zentralverbänden M.
Die Einnahmen	41 949 400	20 190 630
= Ausgaben:		
Für Streiks	2 528 920	5 869 519
= Arbeitslosenunterstützung	12 954 440	1 599 424
= Kranken- und Unfallunterstützung	7 690 380	1 416 985
= Alters- und Invalidenunterstützung	5 847 920	218 620
= Sterbegeld- und Notfallunterstützung	1 912 880	621 709
= Sonstige Unterstützungen	2 064 680	—
= Rechtsschutz	—	206 782
= Gemäßregelunterstützung	—	536 209
= Reiseunterstützung	—	646 821
= Verwaltungskosten	8 344 080	2 092 218
= Anteile der Zahlstellen	—	1 188 467
Die Gesamtausgaben 40 843 300	17 738 753	

Wie aus dieser Gegenüberstellung hervorgeht, verausgabten die englischen Gewerkschaften allein für Kranken-, Unfall-, Altersversicherung und Sterbegeld 12 898 918 M. mehr als die deutschen Gewerkschaften (wobei allerdings außer Rechnung geblieben ist, daß in letzteren aus den Lokalannteilen ein gut Teil zu lokalen Unterstützungen Verwendung finden). Der gewaltige Unterschied erklärt sich natürlich daraus, daß in England keine obligatorische staatliche Arbeiterversicherung besteht und die Gewerkschaften neben der Kampfesorganisation Versicherungsanstalten im wahren Sinne des Wortes haben. Hieraus erklärt sich auch der gewaltige Unterschied in den Verhältnissen beider Länder, und dieser Umstand muß berücksichtigt werden, will man einen Vergleich zwischen der Gewerkschaftsbewegung beider Länder ziehen.

Auffällig ist die in den englischen Gewerkschaften so viel geringere Ausgabe für reine Kampfwerte, die wohl nicht allein in der ungünstigen wirtschaftlichen Situation, die in England 1904 herrschte, ihre Erklärung findet, und die gegenüber denen der deutschen Gewerkschaften so viel höheren Ausgaben für die Verwaltung. Hier dürfte die deutsche Gewerkschaftsbewegung der englischen auch bereits über sein.

Das ist sie vor allem aber in publizistischer Hinsicht. Die gewerkschaftliche Literatur hat in England wenig Bedeutung. Hier existiert kaum eine wirkliche Arbeiterpresse, und auch die gewerkschaftliche Presse ist wenig entwickelt. Es gibt wohl kaum fünf oder sechs Gewerkschaften, welche ein Wochenblatt haben. Der Verband der Maschinenbauer gibt seit Beginn dieses Jahres ein monatliches Organ heraus. Noch eine Reihe anderer Gewerkschaften haben eine monatlich erscheinende Zeitschrift, die meisten begnügen sich aber mit monatlichen Zirkularen des Hauptvorstandes, worin die Rechenschaftsberichte und die offiziellen Mitteilungen enthalten sind. Dagegen gibt es in den deutschen Gewerkschaften eine große gewerkschaftliche Literatur, und die umfangreiche, meist wöchentlich erscheinende deutsche Gewerkschaftspresse arbeitet zielbewußt an der gewerkschaftlichen und politischen Aufklärung der deutschen Arbeiterschaft. Das Bedürfnis nach Aufklärung geht innerhalb der deutschen Gewerkschaften sogar so weit, daß für die fremdsprachigen dänischen, holländischen, französischen, italienischen, tschechischen und polnischen Arbeiterschichten besondere aufklärende Schriften, und teilweise sogar Gewerkschaftszeitungen erscheinen.

Wollten wir die Vergleichung im einzelnen fortsetzen, so würden wir noch auf recht viele Vorzüge der deutschen und Nachteile der englischen Gewerkschaften stoßen. So bezüglich der geringen Einheitlichkeit der englischen Gesamtbewegung. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß der

vereinigte Maschinenbauerverband, der bereits 1853 als Metallarbeiterindustrieverband gegründet wurde, zurzeit erst hunderttausend Mitglieder zählt, während der 1892 gegründete Deutsche Metallarbeiterverband es in den 14 Jahren seines Bestehens bereits auf rund 320 000 Mitglieder gebracht hat.

Dann aber machen sich die englischen Gewerkschaften durch einen engherzigen, zünftlerischen Zug unliebsam bemerkbar, der in der deutschen Gewerkschaftswelt zum Glück keine Stätte hat. Weingart sagt darüber: „Unter den qualifizierten Arbeitern des Kohlenbergbaus, der Metallindustrie, der Baumwollindustrie, der Glas- und Flaschenindustrie besteht nicht nur ein geringes Solidaritätsgefühl, sondern die unqualifizierten Arbeiter werden von den qualifizierten in ganz unmenschlicher Weise ausgebeutet und mißhandelt.“ Dafür verweist der Verfasser auf den Unterschied zwischen dem Kohlenhauer und dem Kohlenzieher von Durham und Northumberland. Während die ersteren 6 und 6 1/2 Stunden pro Tag arbeiten, plädierten die parlamentarischen Vertreter dieser Arbeiterkategorien noch vor zwei Monaten im Parlament dafür, daß die Kohlenzieher — meistens Kinder von 11 bis 14 Jahren — 10 bis 12 Stunden pro Tag arbeiten müßten.

Weingart kommt dann zu dem Schlussergebnis, daß die deutschen Gewerkschaften den englischen numerisch und finanziell nahezu gleichstehen, in geistiger Hinsicht und innerer Stärke sie aber bereits überflügelt haben.

Die deutsche Holzindustrie im Jahre 1905.

b. Während wir über die Verhältnisse der Arbeiter regelmäßige, wenn auch vielfach nicht ausreichende Berichte in den Arbeiten der Gewerbeinspektoren besitzen, wenn uns auch aus den Jahresberichten der Aktiengesellschaften einiges Material zugeht über den Stand der Industrie, so fehlen doch aufsamfassende Berichte über die Produktionsverhältnisse, die für den Volkswirt wie für den Sozialpolitiker von großem Nutzen wären. Die Statistik läßt uns da voll kommen im Stich, die Interessengemeinschaften der Unternehmer arbeiten im geheimen, und soweit dies nicht der Fall ist, wie bei den Handelskammern, ist die Berichterstattung von geringer Bedeutung. Ein Versuch, über die Produktions- und Absatzverhältnisse eine regelmäßige Berichterstattung einzuführen, wird nun nach dem Vorbild Calwers, aber unter Mitarbeit zahlreicher Spezialisten, von dem Berliner Universitätsprofessor G. v. Halle in seinem Jahrbuch „Die Weltwirtschaft“ unternommen. Herr v. Halle ist ein Mann, dessen Werke und Unternehmungen mit Vorrecht zu genießen sind, weil er der Nationalökonom des Reichsmarineamtes ist, weil er die statistischen und ökonomischen Begründungen der Flottenvorlagen ausarbeitet und mit unserer hochschulblutnerischen Regierung sehr enge Fühlung hält. Wenn also dieses neue Sammelwerk kritisch betrachtet werden muß, so muß man andererseits zugestehen, daß die erste Ausgabe, die vor kurzem im Verlag von W. G. Teubner in Leipzig erschienen ist, durch die Fülle des gebotenen und in engem Raume zusammengedrängten Materials eine unzweifelhafte Säule in unserer nationalökonomischen Literatur ausfüllt. Wenn wir uns über die Enge des Raumes beschweren, so ist diese andererseits begreiflich, weil derartige Werke, wenn sie gekauft werden sollen und für die meisten Käufer nicht zu viel Ballast enthalten sollen, nicht so umfangreich werden dürfen, und weil endlich das vorhandene Material aus den eingangs erwähnten Gründen sehr spärlich fließt. Aber schon die Tatsache eines derartigen Wertes reizt zur Berichterstattung, so daß wir das, was über Holz- und Schnitzstoffe und Spielwaren in dem Werke enthalten ist, soweit es für unsere Leser von Interesse ist, hier vorführen wollen.

Auch für unsere Industrien bedeutet das Wirtschaftsjahr 1905 eine Periode hoher Prosperität und günstiger Geschäftslage. Zu den besonders interessanten Erscheinungen dieses Jahres gehört die auffallende Tatsache, daß die tiefen Erschütterungen im russischen Reiche auf die Lage des Weltmarktes und auf die Einfuhr von Rohmaterialien aus Rußland keinerlei ungünstigen Einfluß genommen haben, ja daß die erforderliche Mehreinfuhr von Rohmaterialien im wesentlichen von Rußland gedeckt wurde. Bei der Einfuhr von rohem harten Bau- und Nutzholz finden wir freilich noch immer Österreich-Ungarn an der Spitze marschieren und auch den stärksten Zuwachs aufweisen. Von 1904 auf 1905 stieg die Einfuhr von rohem harten Bau- und Nutzholz nach Deutschland von 1 167 000 Doppelzentner auf 1 574 000 Doppelzentner. Diese Steigerung kam ausschließlich auf die drei Hauptlieferanten. Die Einfuhr aus Österreich-Ungarn stieg in dieser Periode von 495 937 auf 633 047, die von Rußland von 286 908 auf 320 740, dagegen sank die Aus-

Befcheidenheit ist Christenzier.

n. Der „Bergknappe“, das Verbandsblatt der christlichen Bergleute, erörtert in seiner letzten Nummer die Frage, ob eine Verschmelzung der verschiedenen Bergarbeiterorganisationen möglich sei.

Das ist echt „christliche“ Taktik, den Gegner einfach für einen Lumpen zu erklären und sich damit jede ernsthafte Begründung irgendwelcher Anschauung zu ersparen.

Diese Fragestellung schließt nicht mehr noch minder ein als die Zumutung: wenn eine Einigung der Bergleute zustande kommen soll, muß der alte Verband sich verchristlichen.

Auch der Reichstagsabgeordnete Giesberts hat die Frage der Einigung der Arbeiterorganisationen angeschnitten, und zwar auf dem Verbandstag der christlichen Metallarbeiter, der vor kurzem in Wachen stattfand.

Es zeugt für die Befähigung des Herrn Giesberts zum Arbeiterführer, daß er seine Aufgabe darin erblickt, den Einigungsversuchen der Bergleute entgegenzuwirken.

Das heißt: die klassenbewußte Arbeiterbewegung, der alles zu verdanken ist, was bis heute auf dem Wege der Gesetzgebung und der Selbsthilfe für die Arbeiter erreicht worden ist, sie soll sich unter das Joch der Giesberts und Konsorten begeben.

Verbandstag in Ungarn.

Am 19. und 20. August d. J. fand in Budapest der zweite Verbandstag des ungarländischen Holzarbeiterverbandes statt. Derselbe war von 195 Delegierten besucht, wovon 74 die 13 Fachsektionen in Budapest vertraten, während 121 Delegierte aus 97 Ortsgruppen des Landes anwesend waren.

Landes, entfällt fast die Hälfte der Mitglieder, nämlich 5186, die übrigen 113 Ortsgruppen zählen zusammen 7766 Mitglieder. Unter den Mitgliedern sind 9295 Tischler, 809 Böttcher, 766 Tapezierer, 382 Stellmacher, 284 Bildhauer, 268 Drechsler, 254 Bürstenmacher, 82 Korbmacher und 817 andere Holzarbeiter.

Die Verbandsleitung hat in den verflochtenen beiden Jahren eine lebhafteste Agitation entfaltet. In 294 Fällen wurden Delegierte in die Provinz entsendet und dafür 7074 Kronen verausgabt, um neue Ortsgruppen zu gründen und die bestehenden zu kontrollieren.

Der dem Verbandstag vorgelegte Kassenbericht erstreckte sich über die Zeit vom 1. November 1904 bis 31. Juli 1906 und verzeichnete eine Einnahme von 150 927 Kronen und eine Ausgabe von 124 981 Kronen, somit einen Kassenbestand von 25 946 Kronen.

Bezüglich der Reiseunterstützung wurde beschlossen, daß dieselbe fortan pro Tag nicht mehr als 1 Krone betragen darf. Seither erhielten Bahnreisende die ganze zurückgelegte Kilometerzahl entschädigt.

Zum Militärdienst eingetragenen Mitgliedern soll nach ihrer Rückkehr die frühere Mitgliedschaft nur dann angerechnet werden, wenn sie vorher zwei Jahre dem Verband angehört haben.

Eine lebhafteste Debatte entspann sich über die Gehaltsregulierung der besoldeten Vorstandsbeamten. Seither wurde das Gehalt durch den Vorstand festgesetzt, in Zukunft aber soll dies durch den Verbandstag geschehen.

Bei der Berichterstattung der Delegierten, welche übrigens sehr bald durch einen Beschluß abgehandelt wurde, bezieht der Bericht auf die Besoldung der Vorstandsmitglieder über deren längeres vorliegenden Ansuchen an den Holzarbeiterverband und ersuchte die Kollegen in den Provinzstädten, diesem Beispiel zu folgen.

Nachdem der Verbandstag in zweitägiger Verhandlung seine Arbeiten erledigt hatte, fand anschließend noch eine Konferenz der sogenannten freien Organisation statt. Die freie Organisation besteht zum Zwecke der Sammlung des Streikfonds, welcher in Rücksicht auf die Polizeimilitär in Ungarn vom Verband getrennt gehalten werden muß.

Soziales.

Gewerbestatistik in Württemberg.

Das Statistische Landesamt für Württemberg teilt mit, daß nach einer am 1. Oktober 1905 vorgenommenen Umfrage 8866 der Gewerbeaufsicht unterstellten Betriebe mit 194 000 Arbeitern vorhanden waren, gegen 8819 Betrieben mit 185 907 Arbeitern im Jahre 1904.

Schäftigt wird. Eine Arbeitszeit von 9 Stunden und weniger ist für männliche Arbeiter in 106 Betrieben (4,3 Prozent) mit 5389 Arbeitern (4,8 Prozent) eingeführt, über 9 bis 10 Stunden arbeiten 50 401 Arbeiter (45,1 Prozent) in 825 Betrieben (33,4 Prozent), während in 1540 Betrieben (62,3 Prozent) mit 55 971 Arbeitern (50,1 Prozent) noch länger als 10 Stunden gearbeitet wird.

Wenn man für die als Arbeitszeit mitgezählte Frühstück- und Vesperpause zusammen eine Stunde abzieht, dann ergibt sich als durchschnittliche regelmäßige Arbeitszeit 9 Stunden 38 Minuten bei den Männern und 9 Stunden 27 Minuten bei den Frauen.

Der wöchentliche Ruhetag in Frankreich.

Am 1. September ist in Frankreich ein Gesetz in Kraft getreten, welches allen Arbeitern einen Ruhetag in der Woche sichern soll. Natürlich ist das Unternehmertum von diesem Gesetz, welches seine Ausbeutungsfreiheit beschränkt, recht wenig erbaut.

Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis sich der neue Zustand eingebürgert hat, zumal den Arbeitsinspektoren die größte Vorsicht bei der Ausübung ihrer Funktionen anempfohlen wurde.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Den nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung eines Sozialbeitrags erteilt, und zwar ab 1. September: Konstanz 5 Pf. pro Woche, Wunsiedel 10 Pf. pro Monat; ab 1. Oktober: Bamberg 10 Pf., Sprendlingen 10 Pf., Rendsburg 5 Pf. und Schwiebus 5 Pf. pro Woche.

Arbeitslose Mitglieder haben nach § 28 des Statuts den Eintritt ihrer Arbeitslosigkeit stets sofort bei der Sozialverwaltung zu melden. Im Interesse einer vollständigen Arbeitslosenstatistik liegt es, daß jedes arbeitslose Mitglied, auch wenn nicht unterstützungsberechtigt, die rechtzeitige Meldung nicht veräumt.

Verbandsmitglieder, welche zum Militär einrücken müssen, haben ihr Mitgliedsbuch zur Aufbewahrung an den Vorstand einzufenden. Die Beiträge müssen bis zum Abgang voll bezahlt und die Abmeldung zum Militär vom Zahlstellenkassierer eingetragen und abgestempelt sein.

Selbendungen an die Hauptkasse sind vorläufig noch unverändert an die Adresse des Kollegen Aug. Böhne, Adlerstr. 43, zu richten.

Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: 173771 Ernst Lehmann, Tischler, geb. 9. 5. 69 zu Gaußsch. 200430 Kurt Geiger, Tischler, geb. 26. 10. 86 zu Limbach i. V. 202491 J. Polwaczny, Mobeltiltler, geb. 11. 2. 65 zu Gleiwitz. Stuttgart, Adlerstraße 43. Der Vorstand

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Gau Hamburg. Am 1. Oktober 1906 wird das Bureau des Gauvorstandes nach dem Gewerkschaftshaus verlegt. Die genaue Adresse lautet von da ab: Hamburg 1, Besenbinderhof 57 III, Zimmer 24.

Der Gauvorstand. J. A.: A. Neumann.

Korrespondenzen.

Gladow. Nach verschiedenen Vorbesprechungen haben die hier beschäftigten Verbandsmitglieder beschlossen, eine eigene Zahlstelle zu errichten. Am 1. September fand im Beisein eines Vertreters des Gauvorstandes eine Versammlung statt, in welcher die Lokalverwaltung gewählt wurde.

Furtwangen. Schon wiederholt haben wir uns mit den Äußen und Verbrehungskünsten der Christen beschäftigen müssen und auch heute sind wir genötigt, eine christliche Schwindelnotiz festzunagen, die in der Nr. 33 des „Christlichen Holzarbeiter“ enthalten ist. In einer Korrespondenz aus Furtwangen ist von einer provisorischen Lohnabzugsliste die Rede, welche bei der Firma S. Siedle den Arbeitern vorgelegt wurde.

Justerburg. Was durch Einigkeit erreicht werden kann, zeigte ein Vorgang in der Tischlerei von Wiemer. Dort waren vier Tischler beschäftigt, welche zum Teil schon acht Jahre im Betriebe sind und zu einem recht billigen Lohne arbeiteten.

Karlruhe. Das Organ des Christlichen Holzarbeiterverbandes besitzt eine besondere Liebhaberei für Geschichten, in denen die armen Christen als die unschuldsvollen Lämmer erscheinen, welche von den bösen Verbändlern terrorisiert werden. In Nr. 34 des genannten Blattes ist unser Ort der Schauplatz einer solchen Geschichte, die, wie so ziemlich alle ihrer Art, teils aus den Fingern gesogen, teils stark übertrieben sind.

Lahr. In einer Korrespondenz in der vorigen Nummer ist unter anderem erwähnt, ein Meister hätte sich dahin geäußert, „wenn die Arbeiter mehr Lohn haben, dann treten sie doch wieder aus dem Verbands aus, und dann können wir den Lohn wieder reduzieren“.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um wiederholt darauf hinzuweisen, daß es nicht genügt, einem für die „Holzarbeiter-Zeitung“ bestimmten Bericht den Stempel der Zahlstelle beizubringen. Der Beidruck des Stempels besagt, daß der Vertreter der Lokalverwaltung sich von der Wahrheit des Berichteten überzeugt hat.

Lauterberg a. S. Unsere Mitgliederversammlung vom 15. September beschäftigte sich mit der Einberufung einer Stuhlarbeiterkonferenz. Die Kollegen sprachen sich in lebhafter Weise sämtlich für die Einberufung einer solchen Konferenz aus, und einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Verwaltung beauftragt wird, beim Hauptvorstand einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Ober-Schöneweide. Eine im Baumschulenweg tagende Mitgliederversammlung beschäftigte sich mit dem Thema: „Partei und Gewerkschaften“. Kollege Grunow zeigte in seinem Referate die Differenzpunkte zwischen beiden Faktoren. Die Behandlung der Frage auf der Vorstandskonferenz lasse alles zu wünschen übrig. Das Wort der Genossin Eupenburg von der Sisyphusarbeit sei auch dort wieder falsch geäußert worden.

Dos. In Nr. 35 brachten wir eine Korrespondenz, welche sich mit den Zuständen in der Bureauumbelfabrik Stolzenberg beschäftigte. Von der Leitung der Fabrik wird die Nichtigkeit der in der Notiz enthaltenen Behauptung bestritten; wir nehmen keinen Anstand, das uns zugegangene Schreiben nachstehend zum Abdruck zu bringen.

Der Arbeiter, welcher in dem willkürlich herausgegriffenen Fall nur 18,5 Pf. verdiente, hatte im Akkord Lira-Tische zu machen. An diesen Lira-Tischen verdiente beispielsweise, was jederzeit nachgewiesen und bei uns eingesehen werden kann, ein Nebenarbeiter bei sauberer Arbeit 5 1/2 Pf. in der Stunde.

sauberer Arbeit an diesen Lira-Tischen 45 2/3 Pf. Die zweite Arbeit, welche in seine Berechnung und in seinen Zahltag (1/2 Monat) fiel, betraf Sockel, und verdiente er an diesem Akkord bei geringerer Arbeit 15 1/2 Pf., während sein Nebenarbeiter bei sauberer Arbeit nachgewiesenermaßen 44 2/3 Pf. bei Fertigung dieser Sockel verdiente.

Madeberg. „Verleumde nur frisch drauf los, etwas bleibt doch hängen!“ Das wird sich der Artikelschreiber gedacht haben, der den Artikel in der „Eiche“ in Nr. 35 unter der Spitzmarke: „Früchte der Erziehung im Deutschen Holzarbeiterverband“ eingeleitet hat.

Neusied. Wenn man hier die Mitgliederversammlungen betrachtet, so sollte man zu dem Schlusse kommen, daß hier in Heimische die herrlichsten Arbeitsverhältnisse herrschen und den Kollegen nichts mehr zu wünschen übrig bleibt. Besonders nach dem Streik scheint es, als ob die Kollegen auf ihren Vorbeeren ausruhten, da die meisten es nicht mehr der Mühe wert halten, die Versammlungen zu besuchen.

Stettin. (Korbmacher.) Am 9. September sprach in unserer Branchenversammlung Kollege Kaffube über „die neuen Unterstützungsbeirichtungen und der Kampfescharakter des Holzarbeiterverbandes“.

Stettin. (Korbmacher.) Am 9. September sprach in unserer Branchenversammlung Kollege Kaffube über „die neuen Unterstützungsbeirichtungen und der Kampfescharakter des Holzarbeiterverbandes“.

Bohnerhöhung tritt für das erste Jahr um 3 Pf. die Stunde ein, für das nächste Jahr um weitere 2 Pf. Die Aufkordpreise wurden durchweg um 10 Prozent erhöht.

In Leipzig sind die in der Pianofortefabrik Gebrüder Zimmermann beschäftigten Kollegen in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern für die Lohnarbeiter einen Lohnzuschlag von 10 Prozent.

In Mainz dauert der Streit der Bürstenmacher bei der Firma Genochberg unverändert fort. Der Inhaber der Firma G. Borch hat es immer noch nicht für nötig gehalten, den bescheidenen Lohn tarif, der nunmehr in allen Geschäften eingeführt ist, anzuerkennen.

In Br. Holland ist die Lohnbewegung in der Stuhlfabrik von Ohlschlägel beendet. Der Fabrikant hat die Forderungen 10 Prozent Lohnerhöhung auf gewöhnliche Stühle und Lohnsicherung bei neuen Arbeiten oder einen prozentualen Aufschlag in vollem Umfang genehmigt.

In Rabenau ist die Lohnbewegung der Stuhlmacher erfolgreich beendet. Ein ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

In Stuttgart sind die Klavierarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. In einer am 18. September abgehaltenen Klavierarbeiterversammlung, die von etwa 1000 Kollegen besucht war, wurde auf Vorschlag der Sektionsleitung beschlossen, den Fabrikanten Forderungen zu überreichen.

In Treuenbrieh haben die Pantinermacher in sämtlichen Betrieben am 15. September die Arbeit eingestellt. Gefordert wird für Nagler 1 Pf. pro Paar und für Holzarbeiter 2 Pf. pro Paar mehr sowie ein Stundenlohn von 30 Pf. bei 10stündiger Arbeitszeit.

In Wittstock sind die Pantinermacher aus drei Betrieben am 8. September in den Aufstand getreten. In einem anderen Betrieb konnten die Kollegen wegen schlechter Organisationsverhältnisse die Forderungen nicht vorlegen.

In Zwickau dauert der Streit der Bürstenmacher bei der Firma Eduard Reichle ununterbrochen fort. Die Unternehmer suchen sich jetzt das weibliche Element zu nütze zu machen, um so den streikenden männlichen Teil besser zu beherrschen zu können.

Ausland.

Stockholm. Die Sektion der Bürsten- und Pinselmacher in Stockholm warnt die deutschen Kollegen vor der Arbeitsannahme in Stockholms Fortbinderi Aktie-Volag, welche in der Leipziger Zeitschrift für Bürstenfabrikation fortwährend Arbeiter sucht.

Aus der Holzindustrie.

Der Lohn der Streikbrecher.

In Köln befinden sich seit einiger Zeit die Dachdecker und Glaser im Streit, und um ihren Widerstand zu brechen, hat der deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe beschlossen, am 19. September eine Generalausperrung aller im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter zu inszenieren.

versammlung des genannten Scharfmacherverbandes statt, um die Einzelheiten der Aussperrung zu regeln. Demnach werden von dem Beschluß betroffen die dem Verbands angeschlossenen Betriebe der Maurermeister, Kanal- und Tiefbauunternehmer, Pflasterer, Tischlermeister und Holzindustriellen (auch Möbeltischlereien), Dachdeckereien und Baulempnereien, Verputzereien und Wände-fabrikation, der Steinmetzen und Marmorgeschäfte sowie die Baumaterialienhandlungen.

Von der Aussperrung ausgenommen werden nur die Streikbrecher und die Mitglieder des Christlichen Holzarbeiterverbandes. Dagegen sollen die christlich organisierten Arbeiter der anderen Berufe mit ausgesperrt werden.

Das ist der Dank der Kölner Schreinermeister für die im vorigen Jahre von den christlichen Streikbrechern geleisteten Dienste. Kann man sich etwas Demütigenderes für eine Organisation denken, die den Anspruch erhebt, als Vertreterin von Arbeiterinteressen angesprochen zu werden, als diesen Beschluß der Scharfmacher? Das pikanteste bei dieser Angelegenheit ist der Umstand, daß lediglich die christlichen Holzarbeiter von den Unternehmern in der gleichen Weise gewertet werden wie sonstige Streikbrecher, während die Angehörigen der anderen christlichen Verbände mit unter den Aussperrungsbefehle fallen.

Falsche Arbeiterfreunde.

Das Streben der Unternehmer, ihre Arbeiter von dem Anschluß an ihre Organisation fernzuhalten und in den Fällen, in welchen sie keinen direkten Zwang ausüben können, ihnen wenigstens die Mitgliedschaft zu vereiteln, findet bei vielen Amtspersonen, ganz besonders aber bei der sogenannten parteilosen Presse eine verständnisvolle Unterstützung. Ein lehrreiches Beispiel finden wir in einer Nummer des uns kürzlich zugehenden „Waldbühner Anzeiger“, der sich mit den Unterstützungseinrichtungen unseres Verbandes beschäftigt.

Bekanntlich wird in unserem Verband schon seit längerer Zeit beim Ableben eines verheirateten Mitglieds oder seiner Ehefrau der hinterbliebenen Ehehälfte eine Unterstützung gewährt, welche im einzelnen Falle bis zu 75 Mk. betragen kann. Seit einigen Jahren ist dieser Unterstützungszweig dahin erweitert worden, daß eine Unterstützung im Betrag von 25 Mk. auch an die Angehörigen von verstorbenen lebenden Mitgliedern gezahlt wird, wenn der Verstorbene in seinen gesunden Tagen die Fürsorge für diese Angehörigen übernommen hatte.

Nun ist im letzten Sommer in Waldheim ein lediges Mitglied gestorben und den Eltern wurde anstandslos die statutenmäßige Unterstützung ausbezahlt. Das erregte den Neid eines anderen Mannes, dessen Sohn, ein lediges Verbandsmitglied, vor drei Jahren gestorben war, ohne daß in jenem Falle die Unterstützung gezahlt wurde, da eben die Voraussetzung hierfür nicht gegeben war.

Das der Holzarbeiterverband seinen Mitgliedern kein klagesbares Recht auf die im Statut vorgesehene Unterstützung einräumt, hat seinen Grund in der bekannten deutschen Gesetzgebung und Rechtsprechung, von deren Werten auch wohl das verehrliche Amtsblatt des Stadtrats zu Waldheim schon etwas gebärt, wenn auch wohl noch nicht am eigenen Leibe empfunden haben dürfte.

Was das ehrenwerte Blättchen über die Streikunterstützung und die Höhe der Beiträge schwätzt (es läßt zum Beispiel ein Verbandsmitglied im Jahre zirka 52 Mk. Beiträge zahlen), ist Unsinn, auf den einzugehen es sich nicht lohnt. Dagegen stimmen wir dem Schlusse des Laborats zu: „Für manchen, der dem Verband angehört, oder auch fernsteht, dürften die erwähnten Fälle von Interesse sein, eventuell aber auch zum Nachdenken Anlaß geben.“

Von dem „Fachblatt für Holzarbeiter“ liegt das fünfte Heft vor. Es ist reichhaltiger und auch umfangreicher als die vier ersten Hefte. Enthält es doch neben zwei Kunstblättern nicht weniger als 22 Abbildungen, von denen wir nur folgende hervorheben: Zimmer einer jungen Frau, Vorzimmer, Wohnzimmer, Bücherzimmer, Kammer, Arbeitszimmer, Wohnzimmer, Vor- und Wohnzimmer einer Junggesellenwohnung, bürgerliches Speisezimmer,

Wärfelt. An textlichen Beiträgen enthält dieses Heft unter anderem Artikel von Dr. G. Zimmermann-Dresden über „Das künstlerisch verarbeitete Holz auf der Dresdener Kunstgewerbeausstellung“; von Dr. H. Pudor-Steglich über „Die Bayerische Jubiläumsausstellung Nürnberg 1906“; von Herrn D. Winkelmüller, Architekt und Fachschullehrer in Hannover, die Fortsetzung eines Artikels über „Fenster“ mit zirka 50 Abbildungen; von Wilhelm Zimmermann, Chemiker und Fachschullehrer in Barmen, einen Artikel über „Verstärkung der Maserwirkung bei Nadelhölzern durch Verzierung; zweifarbige Effekte“; weitere Abhandlungen über „Das Räuchern von Eichenholz“, „Neupraktische Werkzeuge“, „Der Wald und seine kulturelle Bedeutung“ — wie die Kollegen sehen, läßt der Inhalt des „Fachblatt“ an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Dabei ist die Ausstattung dieser Zeitschrift recht gediegen.

Auch für die künftige gute Ausstattung des „Fachblatt“ ist Sorge getragen. Neben zahlreichen textlichen und zeichnerischen Originalbeiträgen aus der Feder tüchtiger und angesehener Mitarbeiter werden wir noch gegen 40 Abbildungen von der Dritten deutschen Kunstgewerbeausstellung zum Abdruck bringen. Ferner wird im Anschluß an den Artikel über „Fenster“ eine großangelegte Artikelserie aus der Feder des Herrn Architekten und Fachschullehrers D. Winkelmüller-Hannover über „Fensterläden und Fallotfen, Türen, Tore, Windfänge, Fußböden, Tafelungen, Holzdecken, Treppen, Gartenhäuschen, Lauben, Garteneingänge, Garteneinzäunungen, Orker-Einz- und Ausbauten, Vorbauten, Aufsätze, Geizkörperumkleidungen, über Konstruktionen der Stühle, Sessel, Bänke, Sofas und sonstige Sitzmöbel, Tische, Betten, Kastenmöbel, Restaurations- und Hotelmöbel, Ladeneinrichtungen, Kontoreinrichtungen usw. mit mehr denn 1000 Abbildungen zur Veröffentlichung gelangen. An guter fachlicher Unterweisung und Bekämpfung wird es den Kollegen also künftighin nicht mehr fehlen, dafür wird das „Fachblatt für Holzarbeiter“ Sorge tragen.

Wir können nur im eigenen Interesse der Kollegen wünschen, daß sie alle Abonnenten des „Fachblatt für Holzarbeiter“ werden. Das Abonnement beträgt nur 1 Mk. pro Vierteljahr. Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartalsabonnement, und erfuchen wir die Kollegen, umgehend bei ihren Lokalverwaltungen auf das „Fachblatt“ zu abonnieren.

Von den als Probenummern ausgegebenen Heften 1 und 2 des „Fachblatt“ haben wir, veranlaßt durch die starke Nachfrage, einen Neubruck herstellen lassen. Wir sind deshalb wieder in der Lage, Bestellungen auf diese Hefte auszuführen zu können, doch müssen wir dieselben mit je 30 Pf. pro Exemplar berechnen.

Gewerkschaftliches.

Eine Spaltung in den österreichischen Gewerkschaften. Der ungeliebte Nationalitätenstreit, der einen wichtigen Bestandteil der österreichischen Politik ausmacht, beginnt auch in der Gewerkschaftsbewegung einen unheilvollen Einfluß auszuüben. Die Einheit der österreichischen Gewerkschaften, die in den letzten Jahren schöne Fortschritte machten, ist bedroht durch einen Streit, der schon seit längerer Zeit zwischen der Gewerkschaftskommission in Prag und der Zentralleitung der Gewerkschaften in Wien schwebt, nun aber beginnt, akute Formen anzunehmen. Von der Prager Kommission wird der Reichskommission in Wien und den einzelnen Zentralleitungen der Vorwurf gemacht, daß sie auf die Bedürfnisse tschechisch sprechender Mitglieder der Gewerkschaften nicht genügend Rücksicht nimmt. Inwieweit dieser Vorwurf berechtigt ist, läßt sich von Außenstehenden schwer beurteilen, es ist aber begreiflich, daß in einer Zeit, in der der Nationalitätenstreit im öffentlichen Leben hohe Wogen wirft, auch die Angehörigen der Arbeiterklasse von denselben nicht unbeeinflusst bleiben können. Dazu kommt, daß die arbeitserfeindlichen Chauvinisten gestiftetlich darauf hinweisen, daß durch die Zentralkommission in Wien, die sich naturgemäß vorwiegend der deutschen Sprache bedienten, wenn sie auch selbstverständlich mit Rücksicht auf den Sprachunterschied in der österreichischen Monarchie verschiedene sprachliche Drucksachen herausgeben, der Germanisationsvorwurf geleistet wird.

Die tschechische Kommission in Prag hat sich schließlich durch die chauvinistischen Behauptungen dermaßen beeinträchtigt lassen, daß sie darüber die Notwendigkeit der Einheitslichkeit der Arbeiterbewegung vergessen hat. Sie betreibt die Loslösung der tschechischen Mitglieder aus den Reichsorganisations- und die Bildung eigener tschechischer Gewerkschaften. Sie will sich dabei nicht etwa darauf beschränken, diese neuen nationalen Gewerkschaften in Böhmen und in den vorwiegend slawischen Gebieten zu errichten, sondern sie verlangt eine nationale Scheidung im ganzen Reich, ja die Arbeiter in den einzelnen Werkstätten sollen sich je nach ihrer Nationalität für die deutsche oder die tschechische Gewerkschaft entscheiden. Für jeden, der es ehrlieh mit der Arbeiterbewegung meint, ist es klar, daß eine solche Zerspaltung lediglich den Unternehmern Nutzen bringt, nur die Gewerkschaftsführer in Prag wollen das nicht begreifen, und auf ihr Betreiben haben sich bereits die tschechischen Schuhmacher und Steinarbeiter von ihren Reichsverbänden losgelöst. Mit diesem Schritt ist ein unheilvoller Anfang gemacht. Wir wollen hoffen, daß recht bald eine Verständigung erfolgt, ehe die chauvinistisch verkehrten Arbeiter die Folgen ihrer unverständlichen Laktin am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Der Schneiderverband hielt seinen Verbandstag vom 18. bis 18. August in Berlin. In einer ausgedehnten Debatte wurde die Haltung des Fachorgans in der Frage des „Vorwärts“ konfliktlich scharf kritisiert, eine Resolution, welche der Redaktion ihre Mißbilligung in dieser Frage ausdrücken wollte, wurde jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt. Da

